



Zur Superbike-WM nach Assen, das ist ein Erlebnis. Ganz besonders dann, wenn PS anruft, dich mit einem Motorrad versorgt und als Gaststarter dorthin schickt!

KALT ERWISCHT

Text: Paul Kock; Fotos: JK SPORTSFOTO

Ich heiße Paul Kock, bin 21 Jahre alt und studiere Maschinenbau. In meiner Freizeit schimpfe ich mich Hobbyracer. Zum Beispiel war ich im Triumph Street Triple-Cup unterwegs, wo ich PS-Redakteur Tobi sozusagen über den Weg fuhr. Dank meiner großen Klappe und etwas Fahrtales muss ich ihm im Gedächtnis geblieben sein, und hier beginnt die eigentliche Story. Es ist Freitagnachmittag. Mitten in der Vorlesung klingelt mein Handy. Tobi

ist dran. Ob ich wohl Lust hätte, unter PS-Flagge am Twin 700-Cup im Rahmen der Superbike-WM in Assen teilzunehmen. Eine PS-gebrandete Suzuki SV 650 sei vorhanden. Mein einziger Auftrag: Zunder geben. Spaß haben, aber nicht runterfallen.

Mal ganz ehrlich: Welcher Rennsportfreak wartet denn bitte nicht auf so einen Anruf? Sofort sage ich zu. Im Rahmen der Superbike-WM selbst an den Start zu gehen, ist ein absoluter

Traum. Und das in Assen, der berühmten „Cathedral of Speed“. Hallelujah – mir schlägt das Herz bis zum Hals!

Spulen wir mal etwas vor, um die Spannung hoch zu halten. Auf der PS-Suzuki belege ich Platz sechs in der Startaufstellung. Mit einem schnellen Griff an den Helm prüfe ich angespannt noch schnell, ob alles ordentlich sitzt. Ich lege meine Handschuhe an und atme ein letztes Mal durch. „Jetzt wird's ernst“, denke ich mir noch.

WWW.PS-ONLINE.DE

PS 6/2019 73

72 PS 6/2019



01 Erst schlägt er in der WSBK-Superpole ganz dicke Nägel ein, dann gibt er dem Assen-Neuling wertvolle Tipps zur Strecke – Markus Reiterberger mit Paul Kock in der BMW-Box

02 Geht für so ein Brot-und-Butter-Bike wie Hülle – die Suzuki SV 650 entpuppt sich als problemlos Rennen



02



03



04



05

03 Die Cup-Meute im WM-Fahrerlager. Seit dieser Saison hat sich zu Kawasaki Z 650 und Suzuki SV 650 auch die Yamaha MT-07 gesellt. Nächster Einsatz: in der IDM **04** Die #61 von PS mit Paul Kock in Action **05** Das 700er-Podest: Daniel Bergau (Kawasaki), Sieger Christoph Beinhlich (Kawasaki), Sascha Schoder (Suzuki)

Dann gehen die roten Lichter der Startampel auch schon aus.

Mit einem Mal ist die Nervosität verschwunden. Das ganze Wochenende über hält mich das Superbike WM-Fahrerlager gefangen, zieht mich fest in seinen Bann. Aber der Gedanke daran, dass wir uns hier auf WM-Boden in Assen befinden, wo Bautista, Rea und van der Mark eine Monster-Show abziehen, ist mit einem Mal weg. Jetzt bin ich an der Reihe. Körper und Kopf wollen nur noch eins: Vollgas! Wild bollert die SV 650 unter mir los, und sogar die voll besetzten Zuschauerreihen verschwinden in einem Strudel aus Adrenalin, das durch meine Adern zirkuliert.

Dabei war der Weg bis hierher über das ganze Wochenende extrem beschwerlich. Speziell der Freitag und der Samstag zogen mir richtig Körner! Vielleicht doch besser eins nach dem anderen: Es ist Donnerstagabend und richtig, richtig kalt in Holland. So kalt, dass die Temperaturen eher zum Skifahren und Teetrinken einladen, als mein Racer-Gemüt zu beglücken. Aber das tut dann eben doch nix zur Sache, rede ich mir selber ein. Schließlich bin ich zum Rennfahren hier und nicht zum

Meckern! Zusätzlich relativiert der erste Blick ins Fahrerlager das miese Wetter. Da sind sie, meine großen Rennsport-Helden, die am Limit noch genauso entspannt pfeifen wie ich höchstens in der Aufwärmrunde. Mal läuft Tom Sykes an mir vorbei, mal sehe ich Chaz Davies, Sandro Cortese oder Eugene Laverty. Wir gemeinsam im selben Fahrerlager!

Aber zunächst heißt es für mich erst mal dort ankommen, auspacken und alles aufbauen. Meinen Platz bekomme ich von Roger Plath und Sascha Schoder zugewiesen, den Organisatoren des Twin 700-Cups. Vom gut organisierten Ablauf, den Tonnen von Equipment, der ganzen Ordnung und Struktur und natürlich der knisternden WM-Stimmung bin ich schon jetzt mächtig beeindruckt.

Zwei Qualifyings und zwei Rennen sind über das ganze Wochenende für die Twin-Cup-Meute angesetzt. Bis es ernst wird, bleibt nur wenig Zeit. Assen ist für mich genauso neu wie die SV 650 und die Dunlop D212-Reifen. Aber in der Not frisst der Teufel Fliegen, also Arsch zusammenkniefen!

Mein Plan für das Quali am Freitag ist eher simpel: Vollgas geben und

das Feeling genießen. Nur eine kleine Einschränkung bleibt im Kopf – ich will in den Top Ten landen, das muss drin sein – und die Jungs in der Redaktion erwähnten schließlich so etwas Bedrohliches wie PS-Ehre.

Nach dem ersten Qualifikationslauf habe ich ein positives Gefühl, die Annäherung von Mensch und Maschine ist geglückt. Das zweite Zeittraining fällt dafür durchwachsen aus. Nach den ersten beiden Runden fängt es an zu tröpfeln, und alle Zeichen stehen auf ein vorzeitiges Ende des Tages. Doch es regnet nur kurz, die Strecke bleibt trocken und ich kann noch mal rausfahren und mich verbessern. Resultat: die zweite Startreihe fürs Rennen. Nicht schlecht!

Der Samstag beginnt mit etwas Sonne sowie einer unglaublichen Quali-Leistung von Markus Reiterberger bei den Superbikes. Danach entwickelt sich der Tag aber zum Nervenkrampf. Für eine Hochzeit und ein Begräbnis ist das Wetter bekanntlich nie zu schlecht, zum Rennen fahren aber schon.

In der Startaufstellung der Superbikes fängt es an zu schneien. Gegen die Meinung zweier britischer Super-

bike-Piloten, die die Bedingungen wohl für normal halten, werden die Super-sport- und Superbike-Rennen am Samstag abgesagt.

So richtig unglücklich bin ich über diese Entscheidung nicht. Assen ist eine brutal schnelle Strecke, und bei solchen Wetter-Mischbedingungen kann man als Fahrer schnell verlieren. Für die 300er-Klasse und bei uns im Twin-Cup heißt es jedoch erst mal abwarten, ob das Wetter doch noch dreht. Wenn einem dann im Fahrerlager ein Schneeball um die Ohren fliegt, kann man sich schon einmal fragen, ob das alles wirklich sein muss.

Bei mir läuft schlimmes Kopfkino. Was mag bei diesem Wetter draußen auf der Strecke passieren? Will ich das überhaupt, bei solchen Bedingungen rausfahren? Noch während ich angestrengt am Grübeln bin und mit mir ringe, fängt es schon wieder an zu schneien. Die Entscheidung wird mir und allen anderen offiziell abgenommen: no Racing today!

Dank der Organisation von PS hält der Tag für mich aber noch ein High-light bereit. Am Abend kann ich „Reit“ persönlich zu seiner starken Vorstel-

lung gratulieren und ein paar Worte mit ihm in der BMW-Box wechseln. Er gibt mir sogar ein paar Tipps zur Strecke! Faszinierend, wie locker und gelassen ein WM-Pilot an einem so nervenaufreibenden Rennwochenende sein kann. Davon versuche ich mir eine Scheibe abzuschneiden und verabschiede mich ins Bett, denn morgen gilt es!

Es ist kaum zu glauben, doch am Rennsonntag laufe ich zum ersten Mal bei dieser Veranstaltung sommerlich angezogen auf der Rennstrecke umher. Zumindest das Wetter trifft heute keine Schuld mehr, es ist strahlend sonnig. Doch während die anderen Rennen laufen, steigt in mir die Nervosität: Was wird nachher geschehen? Wie hart wird es? Fragen, die mir keiner beantworten kann.

Eine halbe Stunde vor dem Rennen ziehe ich mich zurück und fahre alle Konzentration hoch. Mein Mechaniker Andreas checkt in der Zwischenzeit noch einmal mein Bike. Andreas hat dieses Wochenende definitiv mehr mit meiner Psyche zu tun als mit dem Motorrad, schließlich hat die Maschine keinerlei Auffälligkeiten gezeigt – ich hingegen wohl schon.

Endlich geht's los. Der Start verläuft klasse, ich kann sogar noch einen Platz gutmachen und schiebe mich auf Position fünf. Im weiteren Verlauf des Rennens bildet sich eine Dreier-Kampfgruppe, in die ich involviert bin. Aber keine Chance, ich finde einfach keinen Weg vorbei und schaffe es nicht, mich abzusetzen. Nach vielen guten und fairen Zweikämpfen in diesem Feld cooler Jungs und Mädels beende ich das Rennen auf Platz sechs – Startposition gehalten. Glücklicherweise und zufrieden rolle ich über den Zielstrich, denn auf einmal fällt alle Anspannung von mir ab. Die Auslauf-runde genieße ich bis zur Boxengasse in vollen Zügen. So fühlt sich also ein WM-Wochenende mit Höhen und Tiefen an. So hart es teilweise war, einen Wunsch habe ich noch: Bitte gebt mir mehr davon, ich finde es spitzenmäßig, meine Nummer habt ihr!

Danke an das PS-Team fürs Ermöglichen eines Traums. Danke an Roger und Sascha – ihr macht einen unglaublichen Job (www.ps-track-events.de). Und danke an alle, die mit mir das Rennen gefahren sind, mir geholfen und mich unterstützt haben!

74 PS 6/2019

WWW.PS-ONLINE.DE

PS 6/2019 75